

# Archäologen setzen alles unter Wasser

Auf dem Hünenburg-Gelände suchen Studentinnen der Uni Kiel nach Pflanzenresten.

Von Bernd-Uwe Meyer

**Watenstedt.** Auf dem Gelände der jungbronzezeitlichen Hünenburg wird seit einigen Tagen wieder geforscht. Auf der Burg-Unterstadt aus der Zeit um 1000 vor Chr. haben die Archäologen eine Ausdehnung von mehr als 30 Hektar nachgewiesen. In Europa einzigartig ist die Befunddichte mit dem 400 Meter entfernten Gräberfeld und dem etwa 500 Meter südlich gelegenen Kulturreal, das sich am flussähnlichen Bach Soltau befindet.

In diesem Sommer wird erneut auf dem Gelände der Unterstadt gegraben, aber auch im Innenraum des Burgwalls, der im Mittelpunkt steht. Das bisherige Fundmaterial konnten die Archäologen in die Zeit um 1100 v. Chr. datieren, eine Nadel aus Eisen belegt die Nutzung der Wehranlage bis in die frühe Eisenzeit hinein (um 600 v. Chr.). Hier oben am Wall und im Innenraum wurde nämlich bereits 1998 bis 2000 geforscht. Dieser Burginnenraum wird nun genauer untersucht.

Angelegt haben die Ausgräber zwei Grabungsschnitte (je 5 mal 15 Meter). Vereinzelt kam uralte Keramik zum Vorschein, die genauer untersucht und datiert werden muss. Auf dem Gelände graben Studenten aus Göttingen und Hamburg. Neu auf der Hünenburg forschen seit wenigen Tagen vier Studentinnen der Universität Kiel mit



**Kerstin Meyer (links) und Mareike Heibutzki studieren an der Uni Kiel im Hauptfach Ur- und Frühgeschichte und schlämmen Erdproben. Rechts ist Professorin Wiebke Kirleis zu sehen.**

FOTO: BERND-UWE MEYER

ihrer Professorin Dr. Wiebke Kirleis und der technischen Mitarbeiterin Tanja Reiser. „Das ist hier ein toller Fundplatz, den wir genauer bearbeiten wollen. Wir wollen herausfinden, welche Kulturpflanzen genutzt wurden und wovon sich die Menschen damals ernährt haben“, informierte die Umweltarchäologin und Archäobotanikerin Kirleis.

Die Kieler Studentinnen und die Wissenschaftlerin schlämmen Bodenproben vom Gelände der Hünenburg, um verkohlte Pflanzenreste zu sichern. Dabei schwimmen die verkohlten Reste aus längst vergan-

genen Zeiten oben. Sie wollen herausfinden, was im Sieb schwimmt. „Gerste und Knöterich haben wir schon entdeckt“, informierte die Archäobotanikerin Kirleis erfreut. Weitere Forschungsarbeiten finden später im Labor statt.

Bis wann die Forscher von der Universität Kiel auf dem Hünenburggelände arbeiten werden, konnte Dr. Wiebke Kirleis nicht genau sagen. Mindestens bis zum 17. August. Später wird am Rande des „Großen Bruchs“ in der Nähe des Baches Soltau ein Grabungsschnitt angelegt.

Dort unten befindet sich der Kulturbereich der Gargruben aus der Zeit um 900 v. Chr. mit nachgewiesenen Kontakten zum westlichen Ostseegebiet. „Ich habe die Hoffnung, dass wir dort auf dem Feuchtboden Abfallschichten sichten können und auf Überreste der Getreideverarbeitung treffen“, informierte die Professorin.

Es bleibt also spannend auf dem großen Gelände der Hünenburg. Einen Tag der Grabung gibt es am Sonntag, 2. September. Führungen werden an diesem Tag um 11, 13 und 16 Uhr angeboten.